

Mittelpunkt

Welcher Stern
ist im Mittelpunkt
des Himmels

Erde
nicht du

Aber du
Mensch
bist Mittelpunkt
der Erde

Rose Ausländer



Dieses Buch ist für

Es soll dir Spaß machen und nimmt dich ernst.
Es ermutigt dich und fordert dich heraus.
Denn du bist einmalig – du bist gefragt!
Wie jeder Mensch bist du Mittelpunkt der Erde.



Rainer Oberthür, geboren 1961, lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Aachen. Er ist Grundschullehrer und arbeitet als Dozent für Religionspädagogik am Katechetischen Institut des Bistums Aachen. Mit Kindern denkt Rainer Oberthür gern über die großen Fragen der Menschheit nach, über Gott und die Welt. Dabei ist er immer wieder begeistert von der Fantasie und Klugheit der Kinder. Aus dieser Erfahrung heraus ist bereits eine Reihe von Büchern entstanden: »Kinder und die großen Fragen«, »Kinder fragen nach Leid und Gott« und »Die Seele ist eine Sonne«. Für Kinder hat er bisher »Neles Buch der großen Fragen« geschrieben und auch eine Kinderbibel: »Die Bibel für Kinder und alle im Haus«.

Rainer Oberthür

NELES Tagebuch

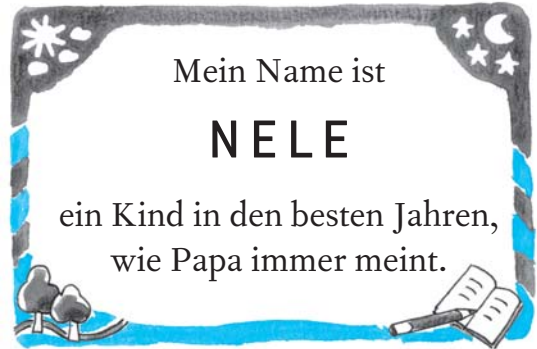


**Zum Staunen,
Nachdenken und
Mitmachen**



Kösel

Darf ich mich vorstellen ...



Kennst du schon *Neles Buch der großen Fragen*? Wenn ja, dann kennst du mich schon und weißt zum Beispiel, dass ich mich immer so vorstelle wie gerade. Wenn nicht, kannst du mich und meine Gedankenwelt mit diesem Buch kennen lernen. Meine erste Entdeckungsreise zu den Geheimnissen des Lebens habe ich geschrieben, als Papa mir eines Tages ein Buch mit leeren Seiten schenkte. Nun stehen darin meine Lieblingsgedichte und -geschichten und natürlich meine eigenen Gedanken über das Leben und die Welt.

Ein ganzes Jahr lang habe ich gebraucht, um sie aufzuschreiben, denn Bücher fallen nicht vom Himmel – sie brauchen Zeit. Am Ende war es ganz und gar *mein Buch* geworden, eben »Neles Buch der großen Fragen«.

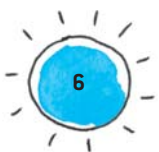
Jetzt gibt es also ein zweites Buch von mir. Ich nenne es *Neles Tagebuch*. Dabei war es am Anfang gar kein richtiges Buch, sondern ein Schulheft. Immer wieder



habe ich darin wie in einem Tagebuch meine Fragen, Gedanken und Erfahrungen aufgeschrieben. Ich habe Geschichten, Gedichte und Bilder hinzugenommen, die mir gefallen und die zu meinen Gedanken passen. Eines Tages war das Heft voll und ich habe ein neues genommen ... und noch eins ... und noch eins. Irgendwann hatte ich fünf Hefte voll geschrieben! Papa hat mir dann geholfen, das Ganze in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen. Er hat sogar noch ein eigenes Heft hinzugefügt. In Papas Heft findest du all die vielen Dinge, von denen Papa meint, dass sie zu so einem Buch dazugehören: ein Inhaltsverzeichnis und eine Suchhilfe, damit die Leser sich in meinem Buch leichter zurechtfinden; ein Quellenverzeichnis, in dem genau aufgeschrieben ist, in welchen anderen Büchern ich die Bilder, Gedichte und Geschichten gefunden habe, mit denen ich meine Gedanken ergänzt habe, und ein so genanntes Impressum, wo genau steht, in welchem Jahr und bei welchem Verlag mein Tagebuch veröffentlicht wird, wo es gedruckt wurde und lauter solche Sachen.

Nun ist also aus meinen fünf Schulheften ein richtiges Buch geworden. Und darin findest du Erlebtes und Erfundenes, Witziges und Nachdenkliches zum Lesen und Schauen, zum Staunen und Weiterdenken über das Leben, über die Welt, über dich und die anderen und über Gott. Und es gibt noch etwas Besonderes. Dieses Buch soll ganz und gar *dein Buch* werden. Mein Tagebuch ist auch dein Tagebuch: ein Buch zum Mitmachen. Es ist noch nicht ganz fertig. An vielen Stellen hast du Platz für deine Fragen und Gedanken, Platz zum Schreiben und manchmal auch zum Malen. Und wenn der Platz im Buch nicht reicht und du Spaß am Mitmachen gefunden hast, besorgst du dir einfach so wie ich ein weiteres Heft oder ein leeres Buch und schreibst ein zweites Tagebuch. Für den Umschlag findest du vorn in meinem Buch ein Blatt mit vielen Stickern, mit denen du dein Tagebuch gestalten kannst.

Auch bei den Ideen zum Schreiben hat Papa mir geholfen. Es gehört nämlich zu seinem Beruf, Kindern zu helfen, ihre eigene Sprache zu finden und ihre Fragen und Gedanken ausdrücken zu können. Du brauchst also nicht (wie ich vor meinem ersten Buch) zu denken: Das kann ich doch nicht! Papa und ich helfen dir, denn wir wissen aus eige-



ner Erfahrung: Zum Schreiben braucht man Hilfe – jemand, der einem Mut macht. Wir trauen dir das zu, denn jeder Mensch auf der Welt hat etwas Wichtiges zu sagen. *Du bist gefragt!* Denn du bist einmalig und einzigartig. Du bist ein Original!

So wie die meisten Bücher wirst du auch dieses am besten Schritt für Schritt von vorne nach hinten lesen. Oft gibt es zusammenhängende Themen über mehrere Seiten oder ein Thema ergibt sich aus dem vorigen. Du kannst dich aber auch kreuz und quer – sozusagen in Sprüngen – durch das Buch lesen, denn jeder Text ist auch für sich allein verständlich. Außerdem findest du fünf verschiedene, immer wiederkehrende Elemente, die sich wie rote Fäden durch das ganze Buch ziehen. Sie heißen:



- **Total normal?**
Experimente zum Staunen
- **Einfach tierisch**
Fragen nach Woher und Wohin, nach Warum und nach Sinn
- **Das geheime Wissen der Pinguine**
Kinderfragen als Schlüssel zur Wahrheit der Welt
- **Die vorgezeigten Dinge**
Was Sachen mir sagen – mit Dingen was denken
- **Platz da, jetzt kommst du!**
Die leeren Seiten

Wenn du genauer wissen willst, was du wo findest: Am Ende des Buches helfen dir die kleine Suchhilfe und das große Inhaltsverzeichnis.

Ich wünsche dir viel Freude beim Weg durch mein und dein Buch!
Deine Nele mit Grüßen von Papa

Und jetzt geht es los: Nun kannst *du* dich vorstellen!

Auch ich stelle mich vor

Ich bin einer von über _____ Milliarden Menschen auf der Erde.

Aber mich gibt es nur einmal im ganzen Universum.

Mein Name ist _____

ein Name von ungefähr _____ Namen in meiner Straße.

Meine Straße heißt _____

eine von ungefähr _____ Straßen in meinem Ort.

Mein Wohnort ist _____

einer von ungefähr _____ Orten in meinem Land.

Mein Land heißt _____

eines von ungefähr _____ Ländern auf meinem Erdteil.

Mein Erdteil ist _____

einer von _____ Erdteilen auf unserer Welt.

Mein Planet heißt _____

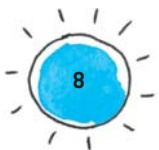
einer von _____ Planeten in unserem Sonnensystem.

Mein Stern ist die _____

einer von mehr als _____ Milliarden Sternen in unserer Galaxie.

Meine Galaxie heißt die _____

eine von schätzungsweise _____ Milliarden Galaxien im Universum.



Mein Universum gibt es schon lange,

es ist unvorstellbar groß,

doch ist es nicht ewig und nicht unendlich.

Was war vor ihm und was kommt danach?

Wo kommt es her und was ist dahinter?

Ist es aus Zufall da oder kommt es von Gott?

Ist Gott darin oder ist es in Gott?

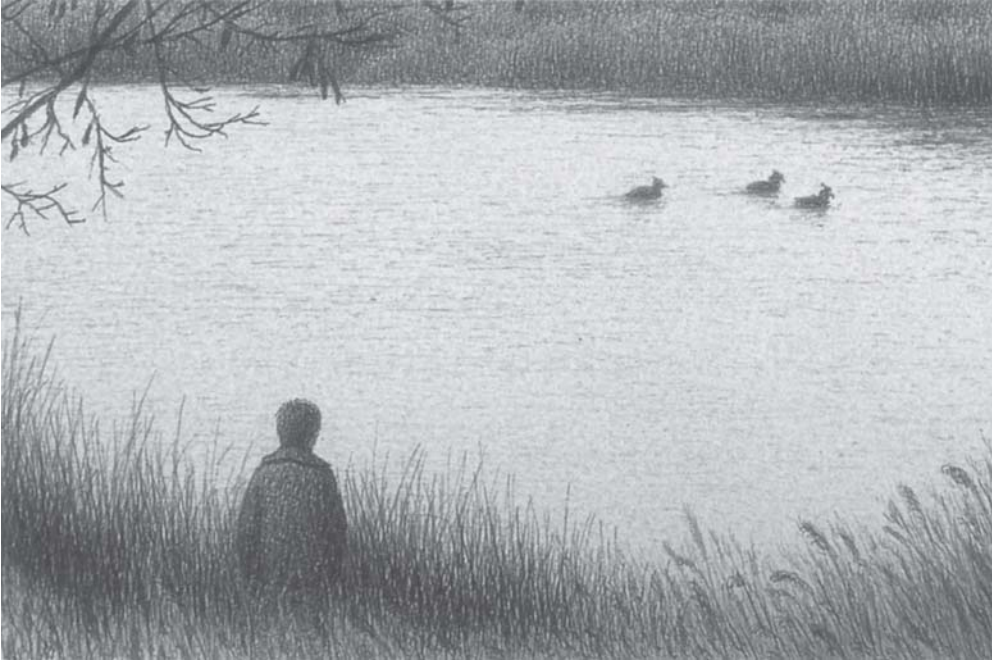


Beim Ausfüllen helfen Nachzählen, ein Stadtplan, ein Atlas, andere Bücher, das Internet, Mama und Papa oder du liest das Buch einfach bis zu seinem Ende.



in dem Nele sich daran erinnert, wie sie Lesen und Schreiben gelernt hat, darüber nachdenkt, wann sie zum ersten Mal »Ich« gesagt hat, und wissen will, wie sie aussieht, wenn sie schläft. Außerdem wird in diesem Heft viel über die Seele und über die Zeit nachgedacht. Wir erfahren, warum wir immer zwei Taschen bei uns haben sollten und warum das Kamel müde guckt. Und schließlich verraten die Pinguine zum ersten Mal etwas aus ihrem geheimen Wissen.





Am Anfang – ein Bild.
Ich habe es in einem Buch gefunden.
Es erinnert mich an einen Ort,
zu dem ich gerne gehe.
Wenn ich allein dort bin,
an **meinem Lieblingsplatz**,
schaue ich und höre, denke nach,
und manchmal schreibe ich in mein Tagebuch ...

*Es gibt Augenblicke,
da ist mir die Welt zu groß,
um sie in Worte zu fassen.*

*Dann gehe ich zu meinem Lieblingsplatz,
bin ganz allein, ganz für mich und ganz bei mir,
schaue gedankenverloren ins Wasser,
sehe den Enten nach,
wie sie still über den See gleiten.
Fast versinke ich im hohen Gras,
werde eins mit dem, was mich umgibt,
verliere mich und finde mich neu.
Ich bin auf dieser Welt
und diese Welt, das bin auch ich.*

*Und ich suche weiter nach Worten,
die das sagen, was ich empfinde,
in mir und auf der Welt.
Habe ich sie gefunden?
Werde ich sie finden?*





Als ich das letzte Mal an meinem Lieblingsplatz war, habe ich angefangen über **das Wunder der Buchstaben**, über das Lesen und Schreiben nachzudenken.

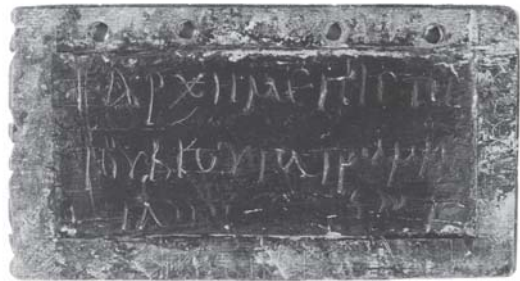
Weißt du noch, wie das war, als du Lesen und Schreiben gelernt hast? Am Anfang war da nur ein Chaos aus schwarzen Zeichen. Dann gaben sich erste Buchstaben zu erkennen. Du hast sie zu ganzen Wörtern zusammengefügt. Aus den Wörtern haben sich irgendwann Sätze aufgebaut. Die Sätze hast du schließlich zu einer Geschichte verbunden. Du konntest sie verstehen und hast gestaunt, wie das Geschriebene vom Papier in deinen Kopf wandern konnte.

Auch das Schreiben hast du in kleinen Schritten gelernt: erst die Buchstaben, die du zu Wörtern verbunden hast, die zu Sätzen wurden und eine Geschichte erzählten. Und wieder war es für dich ein kleines Wunder, wie die Gedanken aus deinem Kopf auf das Papier gelangen konnten. Lesen und Schreiben zu lernen ist sehr mühsam, doch wer es kann, versteht kaum, dass er es einmal nicht konnte. So wie das Schwimmen auch nur für den ein Rätsel ist, der nicht schwimmen kann.

Papa meint, dass schon kleine Kinder darüber nachdenken, wie die Wörter und das Sprechen und Denken, das Schreiben und Lesen zusammenhängen. Er hat mir von den Gedanken eines vierjährigen Kindes erzählt. Dieses Kind hat gesagt: »Was bin ich froh, dass wir Buchstaben haben. Denn wenn es keine Buchstaben gäbe, dann gäbe es auch keine Laute. Und gäbe es keine Laute, dann gäbe es auch keine Wörter. Gäbe es keine Wörter, könnten wir nicht denken. Und wenn wir nicht denken könnten, gäbe es keine Welt.«

Ich finde, das Kind hat völlig Recht. Die Welt entsteht für uns erst richtig, wenn wir sie denken und benennen können. Dafür brauchen wir die Sprache: gesprochen in Lauten, geschrieben und zu lesen in Buch-

staben und Wörtern. »Mit Schreiben und Lesen fängt eigentlich das Leben an«, steht auf einer kleinen Tafel aus Wachs, die ich neu-lich als Bild in einem Buch von Mama gefunden habe. Geschrieben haben das bereits vor mehr als 1500 Jahren Schüler als Schreib-übung. Es stimmt: Eine neue Welt entsteht in uns, wenn wir lesen. Und wenn wir schreiben, können wir für uns und andere eine neue Welt er-schaffen.



Mit Schreiben und Lesen fängt eigentlich das Leben an.

Wachstafel mit Schreibübungen aus dem 4.–5. Jahrhundert n.Chr.

Aber es gibt Momente, da können wir die Welt nicht mit Worten erfassen, können nicht über das reden oder das beschreiben, was wir erfahren haben. Doch wir versuchen es trotzdem immer wieder. Wir erzählen es anderen, wir schreiben es auf, so gut es geht. Was bleibt uns auch übrig? Wir sehen die Geheimnisse des Lebens und wollen sie zur Sprache bringen, in Worte kleiden und sie so ein bisschen verstehen. Wir sind nicht allein auf der Welt und wollen uns mitteilen. Wir wollen das Leben mit anderen teilen.

Ums Lesen und Schreiben geht es also hier in meinem Tagebuch. Ich selbst habe darin geschrieben, und ich habe auch Dinge hineingeschrieben, die andere Menschen, junge und ältere, vorher geschrieben haben. Du kannst es nun lesen – und du kannst immer wieder selbst vom Lesen zum Schreiben kommen – und das Geschriebene wieder anderen

zum Lesen geben. Vielleicht fangen die anderen dann auch an zu schreiben und es entsteht ein unendlicher Lese- und Schreib-Kreislauf.

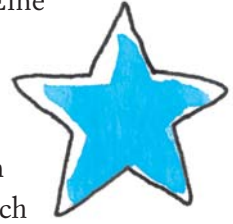
Lass dir beim Schreiben Zeit! Habe Geduld mit dir! Auch ich habe meine Texte nicht direkt so aufgeschrieben, wie sie jetzt im Buch stehen. Immer habe ich auf einem Schmierzettel oder in einem Notizbuch begonnen. Ich habe den Text erst einmal liegen gelassen, ihn neu gelesen und manchmal ungefähr 123-mal verändert (oder fast so oft), bis ich irgendwann damit zufrieden war.

Schreibe deine Texte am besten zuerst woanders auf und erst dann ins Buch, wenn du zufrieden damit bist! Wenn du an einem Computer schreiben kannst, druckst du deine Texte vielleicht in der richtigen Größe zum Einkleben aus. Oder du gestaltest dein eigenes Buch – für zusätzliche oder für alle deine Texte!

Hier ist nun Platz für dich: zum Beispiel für ein Gedicht oder eine Geschichte zu dem Bild von dem Kind am See. Oder du malst dich an deinem Lieblingsplatz, wo du am liebsten ganz für dich allein bist.



Ich gratuliere dir: **Herzlichen Glückwunsch, dass es dich gibt!** Das ist alles andere als selbstverständlich. Damit du sein kannst, mussten sich einige Billionen Atome zusammentun und dich erschaffen. Eine Billion, das sind eine Million mal eine Million, also 1 000 000 000 000. Diese vielen Atome haben sich auf eine völlig neue und einzigartige Weise angeordnet. Sie konnten das nicht vorher üben. Kein Atom weiß etwas von sich und sie wissen auch nicht, dass es dich gibt, und doch sind sie zusammen einfach du und du wunderst dich manchmal, dass du überhaupt du bist. Wenn du die Welt mit Händen zu begreifen versuchst, tust du das als ein Mensch unter Milliarden Menschen mit deinem einzigartigen Fingerabdruck. Wenn du nachdenkst über Gott und die Welt, stehen dir dafür hundert Milliarden Nervenzellen in deinem Gehirn zur Verfügung und jede Zelle ist mit bis zu zehntausend anderen in Verbindung. Du bist ein Wunder, das ICH sagen kann.



ICH sage ich zu mir, seit ich ungefähr zwei Jahre alt bin. Erst habe ich immer nur meinen Namen gesagt, wenn ich mich meinte. Dann habe ich wohl irgendwann gespürt, dass ich ein Ich bin, dass jeder Mensch ein eigenes Ich ist, dass jedes Ich anders ist als jedes andere Ich, obwohl sie alle mit dem gleichen Wort benannt werden.

ICH BIN mal glücklich, mal traurig, mal mutig, mal ängstlich, mal himmelhoch jauchzend, mal am Boden zerstört. Ich glaube, ich kenne mich ganz gut, doch manchmal bin ich mir selbst völlig fremd. Ich kann mich durchaus überraschen, aber auch sehr enttäuschen.

ICH BIN GEFRAGT, denn ich merke, dass andere mich (zumindest meistens) mögen, dass meine Freunde was von mir halten und dass Mama und Papa zu mir halten. Ich bin gefragt, meine Meinung zu sagen, meine Antworten auf die Fragen des Lebens zu suchen und zu finden.

Ich bin und ich frage – ich bin gefragt und frage nach dem Ich und nach dem Du.



Gedicht vom Ich



Ich bin ich,
na klar, oder nicht?
Ich bin ich,
kann jeder Mensch sagen.
Aber wer oder was
ist denn nun ein Ich?
Schon bin ich mittendrin im Fragen. –
Wo fängt Ich an?
Wo hört Ich auf?
Ist Ich immer gleich,
ob ich sitz oder lauf?
Ob ich sieben oder siebzig bin?
Ist mein Körper das Ich
oder steckt's mittendrin?
In der Brust, im Herz
oder unten im Bauch,
im Kopf, im Verstand
sitzt es ganz oben drauf?
Oder wohnt es mitten in meinen Gefühlen?
Vielleicht sitzt es irgendwie zwischen den Stühlen
und weiß selber nicht,
was es eigentlich ist.
Wenn's mir fehlt –
von wem wird das Ich dann vermisst?
Steckt mein Ich auch in meinem kleinen Zeh
und in den Füßen,
auf denen ich geh?
Ist mein Ich auch
in meinem eigenen Haar?
Ich fasse es an,
na klar isses da.
Und schneidet mir der Friseur klipp klapp
einfach von meinem Ich etwas ab?

Und dann der Zahnarzt oje, oje –
mein Ich, das schrumpft, wenn ich zu ihm geh.
So ein kleiner Schmerz, ja, das geht ja noch,
doch findet er in meinem Zahn dann ein Loch
und er zieht einen Zahn (der kommt niemals zurück) –
fehlt dann vom Ich nicht ein kleines Stück?
Und etwas, was ich auch gern wüsst:
Wenn jemand vor Glück ganz außer sich ist.
>Außer sich< heißt doch, raus aus dem Ich!
Manchmal versteh ich mich selber nicht.
Jemand ist außer sich vor Wut –
bleibt das Ich dann bei sich
und es geht ihm ganz gut?
Hab ich Sorgen und Angst
bis über die Ohren,
wird mein Ich so klein
als hätt ich's verloren,
und muss ich was tun,
was ich gar nicht mag,
dann jammert mein Ich
den ganzen Tag. ...
du musst ...
du sollst ...
du sollst ...
du musst ...
Das Ich verschwindet.
Es hat keine Lust.
Und wer viel Geld hat,
hat der auch viel Ich?
Und wer wenig hat,
der hat's eben nicht?
Vielleicht hat das Ich auch was ausge-
heckt,
als blaues Männchen sich in dir ver-
steckt,



lacht wie's Rumpelstilzchen,
sagt: Such nur, such!
Kauf dir ein kluges Ich-findungs-buch ...
oder auch dreizehn, davon gibt's genug,
mach dich auf die Suche nach deinem Ich,
suche und suche –
du findest es nicht.
Es ist kein Persönchen, hat kein Gesicht,
wenn du's finden willst, dann suche es nicht. ...

Du bist mit allem dein Ich,
was du tust,
wie du gehst, wie du atmest,
wachst oder ruhst,
wie du hörst, wie du siehst,
wie du riechst, wie du schmeckst
und dir nach dem Essen die Lippen leckst,
wie du fühlst, was du selbst und was andere sind,
kalt und warm, warm und kalt,
Welle, Wasser und Wind.
Dein Ich brauchst du gar nicht
gesondert zu suchen.
Das ist philosophischer Käsekuchen.
Du bist, was du bist in deinem Leben.
Dich kann's auf der ganzen weiten Welt,
so wie du bist,
nur einmal geben.
Es ist, wie es ist,
Punkt Komma und Strich:
Viele Grüße von meinem
an wen?
An dein
Ich.

Fredrik Vahle



Mein Bruder spielt manchmal gegen sich selbst Fußball. Du fragst dich, wie das gehen soll? Er zieht sich jeweils zwei kleine Fußballschuhe aus Gummi über seinen Zeigefinger und Mittelfinger. Seine Finger werden zu Beinen und versuchen einen kleinen weißen Ball ins Tor zu schießen. Seine rechte Hand spielt gegen seine linke Hand, von rechts nach links, von links nach rechts. Wenn ich ihn nach dem **Fingerfußball** frage, wer gewonnen hat, meint mein Bruder: Ich natürlich! Oder er sagt: Unentschieden, ich war einfach zu gut! – Aber welches Ich meint er dann bloß?



Wer bist du?

Auf die simple Frage, wer sie sind,
sagen viele Leute ihren Namen.
Oder sagen, was sie gerade tun
und wofür sie ihr Gehalt bekamen.

Auf die Frage, wer sie wirklich sind,
haben solche Leute nichts zu sagen,
und weil diese Frage ihnen peinlich ist,
meinen sie: So hat man nicht zu fragen.

Auf die Frage, wer es selber sei,
sagte mir ein Kind, vertieft ins Spielen:
Ich bin ich – das weiß ich ganz genau.
Diese Antwort wünsch ich mir von vielen.

Heinz Kahlau

